

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 46

Artikel: Die Reise nach dem Ken [Fortsetzung]
Autor: Haugen, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Reise nach dem Ken

v. Chr. Haugen

(Nachdruck verboten)

fremde Worte, die er in dem englisch-virdinischen Wörterverzeichnis nicht fand.

«Das kommt daher, daß unsere Sprache viel reicher ist als die Ihre,» erklärte Nivo. «Wir haben zum Beispiel mannigfache Bezeichnungen für das Wort „Licht“, Benennungen für mehrere hundert verschiedene Farben usw. Wie Sie wissen, vermehrt sich der Wortschatz jeder Sprache mit der Zeit, und die unsere ist ja nun mal einige tausend Jahre älter als zum Beispiel die englische — daher ihr Reichtum. Jede neue Maschinengattung, jede neu entdeckte Form des Grundstoffes fordert eine Bezeichnung, einen neuen Namen, und so wird die Sprache immer von neuem bereichert.»

«Ja, das begreife ich. Aber Sie sprechen von neuen Formen des Grundstoffes. Es kann sich ja auch um neue Verbindungen verschiedener Grundstoffe handeln, denn deren gibt es doch eine Menge.»

«Nein, wir sind zu dem Ergebnis gekommen, oder zu der teilweise bewiesenen Theorie, daß alles, was besteht, die organischen und die anorganischen Stoffe, einen gemeinsamen Ursprung hat. Mit organisch bezeichneten auch wir alles, was lebt; Pflanzen, Tiere und Menschen — mit anorganisch alles andere, obwohl wir uns darüber klar sind, daß auch das alles lebt, nur in einer anderen Weise.»

«Über diese Theorie würde ich gern näheres hören», sagte Wayne.

Nivo überlegte einen Augenblick, ehe er begann.

«Es ist vielleicht ein wenig schwierig, doch will ich es versuchen,» sagte er dann. «Unsere Theorie geht davon aus, daß es nur einen einzigen ursprünglichen Stoff gibt, leichter als die leichteste Gasart, und auch nur eine einzige Form der Kraft, nämlich die Anziehungskraft. Nun denken wir uns, daß etwas von diesem Grundstoff, der aus gleichartigen Teilen oder Molekülen besteht, sich infolge der gegenseitigen Anziehungskraft in einem Sonnensystemgebiet im Weltraum sammelt. Und dann arbeitet die Anziehungskraft weiter. Die Grundstoffmoleküle werden alle nach dem Mittelpunkt hin zusammengezogen. Die äußersten drücken auf die zunächst befindlichen inneren, diese wieder mit stets wachsender Kraft weiter hinein, und da sie sich hierbei aneinander reiben, entsteht die Wärme, die ebenfalls nach dem Mittelpunkt hin zunimmt. Der Druck bewirkt die erste kleine Veränderung des Grundstoffes, dieser wird zusammengepreßt, also schwerer; der Druck und der Reibungswiderstand nehmen zu, und damit auch die Wärme, die dann die nächste und durchgreifendere Veränderung bewirkt. Die Wärme sucht vielleicht den Druck gewissermaßen aufzuheben und die Grundstoffmoleküle zu ihrer ursprünglichen Größe zu erweitern.

Das Ergebnis aber ist, daß die Wärme sie zu einem neuen Stoff spaltet, der wiederum durch die stets wachsende Wärme und den ebenso wachsenden Druck neue Veränderungen durchmacht und zu immer neuen Stoffen mit verschiedenen Eigenschaften wird. Man stellt sich nun vor, daß der zuerst veränderte Stoff in der Absicht, seine ursprüngliche Form zurückzugewinnen, eine Art chemischer Verbindung mit dem aufseitigem Grundstoffmolekül einzugehen sucht; da es sich aber um zwei ganz verschiedene Stoffe handelt, endet dieser Versuch damit, daß ein dritter entsteht, der vielleicht seinerseits, auch um zu seinem Ursprung zurückzukehren, sich mit dem Grundstoff- oder einem anderen Molekül und so fort verbindet, bis ins Unendliche. Genau wie Verbindungen zwischen Weißen und Negern Mulatten schaffen und Verbindungen zwischen Mulatten und Weißen oder Mulatten und Negern neue Abarten der Menschenrassen ergeben.»

«Ich verstehe einigermaßen,» sagte Wayne. «Wenn Sie mir nun erklären wollen, wie die genannte Menge Grundstoff sich in dem Gebiete eines Sonnensystems sammelt und zu einer Sonne und bewohnten oder unbewohnten Planeten wird, so glaube ich, mir über ihre Theorie klar zu sein.»

Nivo lächelte.

«Ich will versuchen. Die Anziehungskraft, die Reibung und die chemischen Verbindungen, wenn wir diesen Ausdruck anwenden wollen, die innerhalb der betreffenden Gebiete entstehen und wirken, schaffen eine ständig wachsende Wärme und Bewegung. Damit hätten wir den

Lichtnebel, den wir Nebulose nennen. Nach Millionen von Jahren wurde die Nebulose zu einer Riesen Sonne, deren innerster Kern eine dicke, feste Masse ist, hundertmal so schwer wie Blei. Und das trotz der gewaltigen Hitze und nur durch die Anziehungs kraft. Alles drückt ja zum Mittelpunkt hinein. Inzwischen setzen sich die Veränderungen fort, und die Hitze steigt. Und hat eines Tages die Mitte des Kernes den möglichst höchsten Grad der Dicke und die Hitze ihre Grenze erreicht, so geschieht eine letzte, explosive Veränderung, die letzte Veränderung, die Druck und Hitze hervorrufen können. Das Ergebnis ist, daß die äußersten Teile des Kernes in den Raum hinausgeschleudert werden. Jeder dieser größeren oder kleineren Teile nimmt größere oder kleinere Teile der leichteren Stoffe mit und bildet neue Sonnen, die jedoch alle von der Anziehungskraft zurückgehalten und gezwungen werden, um die so viel größere Muttersonne zu kreisen. Ab und zu sehen wir einen neuen Stern am Himmel aufblitzen, wo es zuvor dunkel war. Dann sind wir Zeuge solcher einer Explosion, die in ferneren Zeiten irgendwo, weit, weit vor sich ging, so weit, daß wir die Nebulose nicht sehen konnten, vielleicht nicht einmal die Riesen Sonne, oder sie doch nur als einen schwachen kleinen Lichtpunkt sahen. Indes beobachten wir, daß der helle Stern allmählich seinen Glanz verliert, um schließlich ganz zu verschwinden oder noch schwächer zu werden als vor der Explosion. Das ist die Folge davon, daß die Muttersonne und die vielen kleinen Sonnen im Laufe der Zeit den Sonnenstaub, der sich bei der Explosion über das ganze gewaltige Gebiet verbreite, an sich zogen, und daß die Abkühlung für die kleinen Sonnen begann. Natürlich zu allererst für die allerkleinsten. In einigen Millionen Jahren haben wir das Sonnensystem wieder in seiner jetzigen Form.»

«Aber wie entsteht das organische Leben?»

«Aus dem anorganischen, wenn dieses eine genügend lange Entwicklung durchgemacht hat und die erforderlichen Verhältnisse vorhanden sind. Wir glauben, daß ein hoch entwickelter komplizierter Stoff unter solchen Umständen zu der einfachsten Form organischen Lebens übergehen kann, und daß diese erste Form durch verschiedenartige Einwirkungen neue Gestalt annimmt, die sich dauernd weiterentwickelt. Im Laufe von Millionen Jahren ist das ursprünglich einfache organische Leben manni glich und verwickelt geworden. Ist zu Pflanzen, Tieren und Menschen geworden, die sich in viele Arten und Geschlechter teilen. Aber diese Auffassung haben Sie auf der Erde ja auch, wenigstens betrifft den letzten Teiles, der Entwicklung des organischen Lebens. Das fand ich in einem Ihrer Bücher.»

«Ja, Darwin. Ich zweifle nicht an der Richtigkeit seiner Theorie, und dennoch... der Weg von einem leblosen Stoff zu einem noch so einfachen lebendigen Organismus ist ungeheuer lang.»

«Oh nein, so scheint es Ihnen nur. Bedenken Sie doch, daß es Kristalle gibt, die wachsen, ja, einzelne von ihnen, die sogenannten flüssigen Kristalle, vermehren sich sogar. Auch das wissen die Gelehrten der Erde. Ich las in der reichhaltigen Bibliothek des „Stern“ ein Buch, das dieses Gegenstand behandelt.»

Dick Wayne hatte viel zu denken bekommen. Die Theorie der Kenbewohner erschien ihm zwar anfangs sehr phantastisch, da er sie aber nicht durch Gegenbeweise widerlegen konnte, endete es damit, daß er nach einigen eingehenden Gesprächen mit Nivo deren geschworener Anhänger wurde.

Inzwischen verging die Zeit, Sekunden wurden zu Minuten, Minuten zu Stunden, Stunden zu Tagen...

Der Leiststein Alfa erwies sich als ein Doppeleiststein, der sich, von der Erde aus gesehen, als ein einfacher Stern zeigte, weil die neue Sonne, die kleinere, sich hinter der anderen befand und beider Lauf genau die gleiche Richtung und Schnelligkeit hatten.

«Vom Gesichtswinkel der Erde aus hat man daher unsere neue Sonne nicht sehen können,» erklärte Nivo, «ausgenommen vielleicht im Augenblick ihrer Entstehung, als sie also mit dem Venustr zusammenstieß und die glühenden kleinen Partikel nach allen Seiten geschleudert wurden. Nachdem sie dann im Laufe einiger

Tage diese Partikel gesammelt hatte, war sie zu klein für eine so große Entfernung, und der Zusammenstoß mit dem Kadur ging im Schatten unserer großen Sonne vor sich, die Sie als Alfa im Centaur bezeichnen.»

Fünfzehn Wochen nach dem Beginn ihrer abenteuerlichen Reise hielt Nivo endlich alle Rückstoß-Motoren an, so daß es ganz still wurde an Bord des Flugzeuges, ebenso still wie draußen.

Nivo hatte Wache, Faversham und Wayne aber waren bei ihm.

«Wir befinden uns nun an den äußersten Grenzen unseres Sonnensystems, zehn Milliarden vom Ken entfernt,» erklärte Nivo, «und unsere Geschwindigkeit ist einige zwanzigmal so groß wie die des Lichts. Sofern meine Berechnungen genau stimmen, können wir innerhalb einer Stunde auf dem Ken landen.»

XV.

Eine bebende Spannung durchfuhr Waynes Nerven. Nun sollte er bald den abenteuerlichen Augenblick erleben, da er, ein Erdmensch, ein gewöhnlicher Journalist, auf einem neuen, vollkommen fremden Stern niederging.

Die unbekannte Welt des Ken, die ihm bisher noch immer fast als ein abstrakter Begriff erschienen war, rückte plötzlich nahe heran und sollte greifbare Wirklichkeit werden.

Er betrachtete Faversham und bemerkte, daß auch er, sonst stets so unschärferlich kaltblütig, offbare Anzeichen von Erregung verrät. Mit leuchtenden Augen und rotem Kopf blickte er unverwandt in den Raum hinaus, dem noch unsichtbaren Ziel ihrer langen Reise entgegen.

Nivo aber, dessen Ruhe dem ewigen Eisgleich, sprach weiter.

«In einigen Minuten,» sagte er, «wird in dem Kreise von uns, etwa eine Handbreite von der Mittellinie entfernt, der Ken sichtbar werden, und trifft das zu, so ist alles in Ordnung. Aber zeigt er sich auch nur um Zollbreite nach rechts oder links, über oder unter diesem Punkt, so fliegen wir unfehlbar an unserem Ziel vorüber, weil hinaus nach der anderen Seite des Welt Raums. Im glücklichsten Falle würden wir vier Wochen brauchen, um anzuhalten und zurückzukehren. Die jetzige Schnelligkeit des „Tagan“ erfordert einen schwindelnd großen Raum, und das Manövriert ist außerordentlich schwierig.»

Sie hatten früher bereits über die Bewegungsgesetze im Weltraum gesprochen, und daher verstand Wayne sehr gut, daß es tatsächlich an Sekunden hing, ob sie jetzt gleich oder erst in einem Monat auf dem Ken landen würden. Er begriff auch, warum Nivo in der letzten Stunde die verschiedenen Steuermotoren des „Tagan“ hatte arbeiten lassen und mit Sternenkarte, Tabellen, Papier und Bleistift beschäftigt war.

Es geschah, um das Flugzeug so zu lenken, daß seine Bahn sich genau in dem richtigen und entscheidenden Augenblick mit der des Ken kreuzte.

Und siehe, der Planet Ken wurde gerade da sichtbar, wo er sichtbar werden sollte. Nivo lächelte befriedigt, Faversham und Wayne aber standen einen Seufzer der Erleichterung.

«Ja, nun gilt es vorläufig nur zu bremsen,» sagte Nivo. «In dem Augenblick, wo wir die Rückstoßmotoren anhielten, wurde die Hälfte ihrer Kraft dazu verbraucht, die Reibung, das heißt den Widerstand der Lichtatome zu überwinden. Von diesem Augenblick an nahm die Geschwindigkeit des „Tagan“ um 600 Meter in der Sekunde ab. Da sich aber die Zahl der Lichtatome vermehrte, je näher man der Lichtquelle kommt, vermehrte sich natürlich auch der Widerstand. Schon jetzt beträgt die Geschwindigkeit einen Kilometer weniger.»

Nivo schraubte an einem Kontakt und zog ein paar Hebel zurück.

«Ich habe die Flügel des „Tagan“ entfaltet und senkrecht zu unserer Flugrichtung eingesetzt,» erklärte er, «dadurch wird die Reibung um mehr als das Sechzigfache erhöht.»

«Aber,» sagte Faversham, eigentlich nur, um etwas zu sagen, «wenn unsere Geschwindigkeit abnimmt, nimmt wohl auch die Reibung ab, oder wird das durch die steigende Anzahl der Sonnenatome aufgewogen?»

«Ja, diese beiden Faktoren halten einander in Schach, bis wir nur noch etwa eine Million Sekundenkilometer machen. Dann verringert sich die Reibung immer mehr und wird schließlich, wenn wir bis zu der Geschwindigkeit des Lichtes hinunterkommen, fast gleich null. Das hat jedoch nur theoretisches Interesse. Im Verhältnis zu unserem Tempo und zu der Entfernung, die uns jetzt von dem Ken trennt, spielt der Widerstand der Lichtatome keine Rolle. Er verzögert unsere Ankunft nur um den Bruchteil einer Sekunde.»

Wayne, der in der letzten Zeit gar nicht an die ungeheure Geschwindigkeit gedacht, die der «Tagan» erreicht hatte, bäumte sich fast vor Staunen bei Nivos Mitteilung.

«Aber wie, um des Himmels willen, wollen Sie dann einen Halten ermöglichen?» fragte er. «Doch wohl nicht mit einem Krach?»

Nivo wandte halb den Kopf zu ihm um und lächelte.

«Nein, ich benutze den Luftmantel und die Anziehungschaft eines großen unbewohnten Planeten. Er heißt Bandur und ist siebenundzwanzigmal so groß wie der Ken, besitzt also auch das entsprechend Vielfache an Luftmantel und Anziehungschaft. Wir kommen in drei Minuten hin und passieren ihn leichter hinabrutschen, so daß die Rundung des Ken entsprechend, eine gewölbte Bahn beschrieben und dabei ein verhältnismäßig größeres Luftgebiet durchflogen.»

Dieses Mal vermochten Wayne und Faversham sich festzuhalten und konnten während mehr als einer halben Minute die Anziehungschaft des Ken feststellen.

«Nun, auch das ging fast ganz nach Wunsch und Berechnung,» sagte Nivo, «wir machen nur noch 2000 Sekundenkilometer.»

Er setzte die Steuermotoren in Gang, und im Laufe weniger Minuten war der Bug des Aetherflugzeugs auf den Ken gerichtet und seine sämtlichen Rückstoß-Motoren in Tätigkeit. Schnell wuchs die sonnenbeleuchtete Scheibe des Ken vor ihren Augen. Um 5 Uhr nachmittags, 15 Wochen, 1 Tag und 3 Stunden nachdem sie die Erde verlassen hatten, standen Wayne und Faversham in dem Turmkorridor und sahen eine unbekannte Inselgruppe in einem unbekannten Ozean. Ganz langsam glitt der «Tagan» auf seinen leuchtenden Flügeln durch die Luft, nur 100 Meter über dem Meere.

Und die See wogte im Winde, genau wie eine iridische See. Aber vieles war ganz anders, als sie es bisher gesehen hatten, vieles war ihnen neu und fremd.

XVI.

Am fremdartigsten wirkte die farbige, rot-violette Luft, die wie ein schwacher Nebel über den Inseln, dem Meere und dem Himmel lag: tiefer rot und leuchtend im Westen, wo sich die

werden zu müssen; aber ehe er noch dort angelangt war, befand sich der «Tagan» bereits außerhalb des Anziehungsgebietes des Bandur, und so erhielt er nur einen leichten Stoß. Als er wieder auf den Beinen stand, sah er, daß Faversham das gleiche Geschick gehabt hatte, während Nivo auf seinem Platz saß, als sei nichts geschehen.

Er nickte ihnen lächelnd zu.

«Nun, so hätten wir das Schlimmste überwunden,» sagte er.

«Hat es geholfen?» fragte Faversham.

Nivo sah auf den Zeitmesser.

«Ja, großartig. Nun haben wir nicht einmal mehr die Geschwindigkeit des Lichtes.»

Genau zwanzig Minuten später flog der «Tagan» in die Atmosphäre des Ken hinein. Die Flügel befanden sich in ihrer früheren Stellung, und die Schrauben hatten achter die volle Geschwindigkeit; nur die Richtung des Höhensteuers war insofern verändert, als sie nun nicht mehr stark hinauf, sondern schwach hinabtrieb, so daß sie, der Rundung des Ken entsprechend, eine gewölbte Bahn beschrieben und dabei ein verhältnismäßig größeres Luftgebiet durchflogen.

Die große Sonne des Ken dem Horizont zuneigte; mehr violet und weniger leuchtend zu beiden Seiten; tieflau im Osten. Aber dieser allmähliche Übergang von rot zu violet wurde an vielen Stellen durch ein Regenbogenband unterbrochen, das von Wolke zu Wolke zwischen Wolke und Meer strahlende Brücken schlug.

Stumm betrachteten Faversham und Wayne das herrliche Farbenspiel, geschaffen von dem Licht zweier Sonnen in dichter, regenschwerer Luft.

Wayne brach als erster das Schweigen.

«Wie hätte ich mir etwas so abenteuerlich Schönes träumen lassen oder vorstellen können,» murmelte er.

«Ich aber,» sagte Faversham, «empfinde eine wundersame Freude, als hätte ich nun endlich die Stätte erreicht, nach der ich mich seit Beginn meines Lebens gesehnt, und die ich stets gesucht habe. Sieh die Insel dort — sahst du etwas so Phantastisches?»

Die äußerste und nächste der Inseln, zugleich die größte — sie hatte viele Meilen im Umkreis — bildete eigentlich einen Gegensatz zu einer iridischen Tropeninsel. Auf einer solchen pflegt die Vegetation unten am dichtesten zu sein, nach der Höhe zu dünner zu werden und schließlich zu verschwinden, so daß der Gipfel kahl liegt. Hier dagegen befanden sich auf den fünf Berggipfeln undurchdringliche Wälder mit Riesenbäumen und üppigem Pflanzenwuchs, während sich die Hänge ringsum in nackten Felsen zum Meere senkten.

«Das sieht merkwürdig aus,» sagte Wayne. «Offenbar sind das früher fünf Inseln gewesen, die Meere voneinander getrennt, die kaum breiter waren als hundert Meter, und...»

«Ja,» unterbrach ihn Faversham, «und als das Meer sich senkte, waren die Inseln miteinander verbunden. Das kann ich mir selbst erklären. Erzähle mir lieber, warum der «Tagan» beständig seine Geschwindigkeit verringert.»

«Gern, weil die Schrauben still stehen, eine nach der anderen. Hier auf dieser Seite sind nur noch fünf im Gange, wie es backbord und vorn ist, weiß ich nicht, und ebensowenig kann ich dir sagen, ob es Nivos Absicht ist, hier auf der Insel zu landen — es sieht allerdings ganz so aus.»

Faversham war bereits auf dem Wege zum Steuerraum, und Wayne folgte ihm auf den Fersen.

«Gut, daß Sie kommen,» sagte Nivo. «Holen Sie ein paar Stutzen und Munition herbei, wir müssen nämlich hier niedergehen und es wäre

möglich, daß der auf der Insel Kola vielleicht vorhandene Vampyrenbestand uns einen Besuch abschafft.»

«Ich dachte, wir fahren geradwegs nach Natur?» fragte Faversham.

«Ja, das würden wir auch getan haben, wenn die Schraubemotoren die gewaltige Stromstärke ausgetragen hätten, der sie ausgesetzt waren, als wir durch die elektrische Atmosphäre des Bandur flogen. Ich glaubte, sie würden es schaffen, habe mich aber offenbar getäuscht, und das ist eigentlich meine Schuld. Ich hätte berechnen müssen, daß wir doppelt so schnell flogen und daher doppelt so viel Strom bekamen als damals, da ich von meiner Probefahrt zurückkam. Ich hoffe jedoch, daß es nur die Leitungen und nicht die Motoren sind, die Schaden nehmen.»

«Aber die Rückstoßmotoren?» fragte Wayne. «Warum können wir die nicht benutzen? Wir haben doch noch Benzin genug.»

«Allerdings. Doch hier, wo es gilt, die Anziehungschaft und den Widerstand der Luft zu übernehmen, nützen sie uns wenig. Sie machen 100 Kilometer in der Stunde, und das ist das wenigste, was der «Tagan» braucht, um sich überhaupt oben halten zu können. — Da, nun versagen wieder ein paar Schrauben. Ich muß also doch für alle Fälle die Rückstoßmotoren in Anwendung bringen.»

Als Wayne und Faversham zehn Minuten später schwer bewaffnet aus dem Frachtraum kamen, hatte das Flugzeug sich gerade zwischen den kleinen Wellen der Kolabucht zur Ruhe gelegt. Durch die offenen Turmfenster drang frische, salzige Seeluft in den Korridor, und die aus weiter Ferne kommenden drei Reisenden sogen sie in vollen Zügen ein.

«Finden Sie, daß sie anders schmeckt als auf Ihrer Erde?» fragte Nivo.

«Nein,» meinte Wayne. «Doch hätten wir uns nicht unterwegs durch künstliche Mittel auf den immer stärker werdenden Druck vorbereitet und uns allmählich daran gewöhnt, so würden wir es doch wohl anders empfinden.»

«Ja, ein plötzlicher Übergang hätte den Tod für uns bedeutet und wäre für die Vampyren zu Nutz und Frommen gewesen.»

«Was übrigens diese Bestien anbetrifft,» fuhr Faversham fort, «können Wayne und ich vielleicht an Land gehen und versuchen, ob unsere Waffen auf sie anfeußen. Ich sehne mich auch danach, den Fuß auf den Boden des Ken zu setzen.»

(Fortsetzung folgt)



Er hatte das Kaffeetrinken längst aufgegeben . . . Jahre zurück, als er anfangt seinen Schlaf zu verlieren, als seine Gesundheit immer mehr nachließ, als sein Arzt ihm sagte, daß das Coffein das Beste von ihm nehme.

Dann versuchte er Ersatzmittel, eines nach dem andern . . . immer hoffend, die selbe reiche Güte, den herrlichen Duft seines geliebten Kaffees doch einmal zu finden.

Schliesslich, fast widerstrebend, kam er zu der Erkenntnis, dass es unmöglich ist, Kaffee nachzuahmen; dass kein Ersatzmittel seinen Platz je einnehmen kann.

Jetzt ist dieser Mann zum Kaffee zurückgekehrt. Und zwar zum wirklichen Kaffee. Und obwohl er tagsüber 3 und jeden Abend 2 ganze Tassen Kaffee trinkt, schlält er wundervoll ausruhend und erfrischend volle 8 Stunden.

Er trinkt Kaffee Hag

Stellen Sie sich bitte eine Tasse des delikatesten Kaffees vor, den Sie je gekostet haben, bestehend aus den auserlesenen Kaffeebohnen — aus denen aber das schädliche Coffein entfernt ist: das ist der Kaffee Hag.

Und Kaffee Hag ist voll und ganz Kaffee. Kein Partikelchen des Fruchtkörpers oder des würzigen Duftes der Kaffeebohnen ist entfernt worden. Kaffee Hag hat das delikateste Büfett, das edle Aroma des feinsten, reifsten Tropenkaffees.

Nur das Coffein ist entzogen worden, und Coffein ist der einzige Stoff des Kaffees, welcher Ihre Gesundheit beeinträchtigen kann.

Er trinkt tagsüber 3 und jeden Abend 2 volle Tassen Kaffee — trotzdem schläft er wie ein Dachs !!

Sie können einen Unterschied nicht herausfinden.

Durch die exklusive Hag-Methode ist das Coffein aus der Kaffeebohne vor dem Rötprozess entfernt worden. Dadurch ist das Aroma des Kaffees so vollkommen erhalten geblieben, dass selbst Kaffee-Experten zwischen dem coffeinfreien Kaffee Hag und dem gleichen Kaffee mit Coffein keinen Unterschied entdecken könnten, weder im Geschmack, noch im Aroma.

Aber Welch ein Unterschied für Ihre Gesundheit!

Wenn Sie eine Woche lang Kaffee Hag getrunken haben, so werden Sie den besseren und ruhevolleren Schlaf haben wie je seit Ihrer Kindheit.

Jeden Morgen werden Sie sich frisch und voll Lebensmut erheben und den ganzen Tag mit Energie erfüllt sein.

Ist es ein Wunder, dass Hundertausende, Frauen und Männer, sich so eifrig zu Kaffee Hag bekennen? Dass die Aerzte ohne zu zögern erklären, dass Kaffee Hag die logische Form darstellt, in der man Kaffee trinken soll?

Machen Sie selbst den Versuch. Schliessen Sie sich diesen Hunderttausenden an. Holen Sie im nächsten Laden ein Paket Kaffee Hag. Tun Sie es heute noch. Sie werden eine freudige Überraschung haben.